Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29 Telephon 1554.
Abonnements und Inseratenaufnahme Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.
ABONNEMENT Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 410. Krakau, Donnerstag, den 2. September 1915. II. Jahr.

Die Offensive in Ostgalizien.

Der Specialberichterstatter Eugen Lennhoff schreibt aus dem Kriegspressequartier unterm 30. August:

Immer weiter schiebt sich die Front der Verbündeten nach Osten. Dem Vormarsch, der aus Polen nach Nordrussland hineinführt, haben sich in der Richtung Wolhynien, Podolien und Bessarabien nach geglücktem Durchbruch nun auch jene Truppen angeschlossen, denen lange Zeit die unendlich wichtige, aber nach aussen hin wenig ins Auge springende Rolle des Schildhalters der Front zugefallen war. Ihr plötzlicher Ansturm hatte den gleichen Erfolg wie die Offensive in Polen. Trotzdem die Russen lange Wochen Zeit hatten, die Stellungen an der Złota Lipa und am Dnjestr nach allen Regeln ihrer so hoch entwickelten Feldbefestigungskunst auszubauen, mit geschlossenen hindernisreichen Stützpunkten und Flankierungsanlagen zu versehen, und obwohl ihnen dort verhältnismässig ausgeruhte Truppen zur Verfügung standen, brach ihre Aufstellung beim ersten jähen Vorbrechen der Verbündeten zusammen und die ersten Tage der neuen Offensive liessen das Stück Galizien, das der Feind noch hält, schon wesentlich zusammenschrumpfen, während andererseits die aus der galizischen Nordostecke vorgestossenen Kräfte des Feldzeugmeisters Puhallo, die zuletzt in den Kämpfen um den Bugübergang bei Sokal ihre Angriffskraft erwiesen, neuerlich kräftig durchstiessen und gegen die Nordwestecke des wolhynischen Festungsdreieckes vorgehen.

Gegen diese — das heisst die Festung Łuck — sind überdies auch noch von einer anderen Seite her Kräfte im Anmarsch. Die ursprünglich in nördlicher Richtung nach Włodzimierz Wołyński vorgedrungenen Kräfte, deren einer Teil weiter über Kowel gegen Kobryn operierte, haben auch in östlicher Richtung Raum gewonnen.

Die gänzliche Säuberung Ostgaliziens von den Russen haben die Armeen Böhm-Ermolli, Bothmer und Pflanzer-Baltin trotz schweren Widerstandes erfolgreich begonnen. Bereits haben sie mit Złoczów und Buczacz Eisenbahnpunkte wieder in die Hand bekommen, die für die Russen von grosser Bedeutung waren. Vom Westen und Süden wird auf die ins Wanken geratene russische Aufstellung ein starker Druck ausgeübt, der Feind bereits gegen die Linie Załośce—Tarnopol—Trembowla — Czortków gedrängt. Verlieren die Russen Tarnopol, dann ist ihnen die letzte grosse Stadt entrissen, die sie noch in Besitz haben.

Das Ergebniss der Offensive gegen Russland.

Berlin, 1. September.

(KB.) Aus dem Grossen Hauptquartier wird dem Wolff-Bureau geschrieben:

Im gegenwärtigen Zeitpunkte, wo durch den Fall der inneren russischen Verteidigungslinie ein gewisser Abschnitt in den fortlaufenden Operationen erreicht wurde, ist es lehrreich, sich das bisherige Ergebnis der Offensive seit dem 2. Mai zu vergegenwärtigen. Die starken russischen Verbände, auf die der eigentliche Stoss nach und nach traf, werden gering mit etwa 1.400.000 Mann beziffert werden können. In den Kämpfen sind rund 1.000.000 gefangen und mindestens 300.000 Mann gefallen oder verwundet worden. Man kann also sagen, dass die Heere, auf die unsere Offensive gestossen ist, eigentlich ganz vernichtet sind. Wenn der Gegner trotzdem noch Truppen im Felde stehen hat, so ist dies dadurch zu erklären, dass er die für die Offensive gegen die Türkei in Südrussland bereit gestellten Divisionen heranzog, dass er sehr viele halbausgebildete Ersatzmanschaften aus dem Inneren Russlands schleunigst heranführte und dass er endlich auf jenen Fronten, wo unser Druck weniger fühlbar war, zahlreiche Mannschaften nach Norden verschob. Alle diese Massnahmen konnten das Verhängnis nicht aufhalten. Aus Galizien, Polen, Kurland und Litauen ist der Feind vertrieben. Seine geschlossene Front ist zerrisen, seine Heere fluten in zwei völlig getrennten Gruppen zurück. Nicht weniger als 12 Festungen fielen in die Hände unserer tapferen und treuen Streiter und damit die äussere sowie die inneren Sicherungslinien des russischen Reiches.

Łuck erobert.

Über 53.000 Gefangene im August.

Wien, 1. September.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 1. Semptember 1915:

Die Festung Łuck befindet sich seit gestern in unserer Hand. Das verdienstvolle Salzburger und oberösterreichisches Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer Nr. 59 warf den Feind mit dem Bajonette aus dem Bahnhofe und den befestigten Barackenlagern nördlich des Platzes heraus und drang mit dem fliehenden Feinde zusammen in die Stadt, welche bis zum Abend gesäubert wurde. Der geschlagene Feind zog sich in südlicher und südöstlicher Richtung zurück.

Bei Biały Kamień in Ostgalizien durchbrach die Armee Böhm-Ermolli die feindliche Linie auf einem Raume von 20 Kilometern.

Die derart erlittene doppelte Niederlage zwang sämmtliche westlich vom Styr noch kämpfende russische Kräfte zum Rückzuge hinter diesen Fluss. Die rückwärtige Bewegung des Feindes breitete sich im Laufe des heutigen Tages auch auf die Front bei Zborów aus, welches gestern von der Armee des Grafen Bothmer besetzt wurde.

An der Strypa ist der Kampf noch im Gange.

Einer der russischen Gegenangriffe warf gestern in der Gegend von Kozowa eine deutsche und eine österreichisch-ungarische Brigade um einige Kilometer zurück. Der von unseren Truppen zum Zwecke des Vertreibens des Feindes ausgeführte Flankenangriff veranlasste die Russen, bevor er noch die Wirkung hervorbrachte, zum raschesten Rückzuge auf das Ostufer der Strypa.

Auch nördlich von Buczacz wurden einige feindliche Angriffe abgewiesen, wobei der Feind schwere Verluste erlitten hat.

Die Zahl der in den letzten Tagen in Ostgalizien und östlich von Włodzimierz Wołyński gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 36 Offiziere und 15.250 Soldaten. Im ganzen haben die unter österreichisch-ungarischen Oberbefehle kämpfenden verbündeten Truppen im Monate August 190 Offiziere und 53.299 Soldaten zu Gefangenen gemacht, sowie 34 Geschütze und 23 Maschinengewehre erbeutet. Die Totalsumme der von diesen Streitkräften seit Anfang Mai gemachten Gefangenen beträgt 2100 Offiziere, 642.500 Soldaten. Die Zahl der in diesen Operationen erbeuteten Geschütze beträgt 394, der Maschinengewehre 1275.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Die Verfolgung der russischen Armee.

Berlin, 1. September.

„Berl. Tageblatt", meldet: Die Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern gewinnt parallel der Bahnstrecke nach Wolkowisk weiter Raum. Ihr rechter Flögel nahm im Verein mit österreichisch-ungarischen Truppen Szereszowo nördlich der Bahnlinie nach Mińsk und verfolgt den geschlagenen Feind gegen Prużany. Die Heeresgruppe Mackensen rückte bereits fünfzig Kilometer über Brześć Litewski hinaus und passierte den Knotenpunkt Żabinka, wo die Bahnlinie nach Pińsk von der nach Mińsk abzweigt, und den Ort Kobrin an der Bahnstrecke nach Mińsk. Die Armeen Böhm-Ermolli, Graf Bothmer und der linke Flügel der Gruppe Pflanzer-Baltin sind zwanzig Kilometer östlich der Złota Lipa vorgedrungen und haben den überrannten Gegner grösstenteils schon hinter den Fluss und die Teichlinie der Strypa zurückgedrängt.

Die Räumung von Wilno und Bialystok.

Wien, 1. September.

Der Hauptkommandierende des Wilnaer Militärkreises, General Fürst Tumanow, verlautbart, dass die gesamte Stadt auf Befehl des Grossfürsten - Generalissimus zu räumen sei, da die Besatzung durch den Feind möglich erscheine Alles, was wegschaffbar sei, müsse unverzüglich nach Moskau überführt werden. In Wilno herrscht Panik, und zwar nicht nur deshalb, weil feindliche Flieger die Stadt anhaltend erfolgreich mit Bomben belegen, sondern auch wegen der rücksichtslosen Art, in der die Behörden die Räumung vornehmen. Eine Schonung des Privateigentums gibt es überhaupt nicht mehr. Was nicht transportabel ist, wird vernichtet. Die Leute, die sich weigern, abzureisen oder ihre Habe zu opfern, werden verhaftet und verschickt. Aehnliche Zustände herrschen in Bialystok. Die Geschäfte sind geschlossen, der Strassenverkehr ist sistiert, die Einwohner verbergen sich in finsteren Wohnungen. Bei Tag kreuzen Zeppeline über der Stadt, bei Nacht deutsche Aeroplane. Die Räumung vollzieht sich mit fieberhafter Eile. Fabriken, die nicht verlegt werden können, werden niedergebrannt. Das Flüchtlingselend ist unbeschreiblich.

Die Beratungen der Duma.

Petersburg, 1. September.

(KB.) „Rjecz" meldet: In den Beratungen der Duma über die Einkommensteuer erklärte Postnikow (Oktobrist), dass der Fehlbetrag des Budgets in diesem Jahre sechsmal grösser sein werde, als veranschlagt. Wahrscheinlich werde er über 300 Millionen Rubel betragen. Die Massnahmen des Finanzministers, den Ausfall der Einnahmen aus den Kneipen durch andere Einnahmen zu ersetzen, hätten sich als schädlich oder unzulänglich herausgestellt.

Das ganze Wirtschaftsleben sei gestört, weil nur mit unsicheren Einnahmen gerechnet werden müsse. In der Regel bestanden die Massnahmen des Ministers darin, dass er einfach die bisherigen Steuern erhöhte, was natürlich zu Enttäuschungen führte. Auch die Güter- und Warentransportsteuer habe sich als unzweckmässig, verfehlt und schädigend für das Wirtschaftsleben herausgestellt. Ebenso habe die Kriegssteuer stark enttäuscht. Bei der Einkommensteuer verlangte der Redner als untere Grenze, dass das steuerpflichtige Einkommen von 700 Rubel, wie die Regierung vorschlage, auf 1000 Rubel erhöht werde, da es für die arme Bevölkerung ohnehin schon schwer sei, ihr Leben zu fristen.

Der Kadett Welikow führte die Worte Lloyd Georges an, dass die Deutschen mit Schrapnells für das grosse russische Volk die Freiheit erringen, und erklärte, Russland werde gegenwärtig von furchtbarem Unglück heimgesucht. Aber nur durch schweres Unglück und schweren Kampf kann ein grosses Volk sich zu einer besseren Zukunft durchringen. Man sei jetzt im Begriffe, das ungerechte Steuersystem zu verlassen und die direkte Einkommensteuer einzuführen. Das russische Volk werde häufig als ungebildet, halbwild und unehrlich hingestellt, was durchaus verkehrt sei, denn wenn ein Volk bereits so reif sei, dass man ihm das Wahlrecht gebe, so sei es auch reif für direkte Steuern.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 1. September.

(KB.) Wolffbureau.
Das grosse Hauptquartier meldet den 1. September 1915:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Die Truppen des Generals Grafen Bothmer erstürmten bei Zborów und nördlich von dort die Höhen am Ostufer der Strypa, wo der Feind heftigen Widerstand leistete. Der Vorübergehende, durch die russischen Gegenangriffe hervorgerufene, Stillstand wurde überwunden.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg:

Oestlich von Niemen halten die Kämpfe an.

Auf der Westfront von Grodno stehen unsere Truppen vor der äusseren Fortlinie.

Zwischen Olesko östlich von Sokólka und dem Bialoweżer Walde hält die Verfolgung an.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Oberlauf des Narew wurde überschritten. Nördlich von Prużany wurde der Feind hinter das Sumpfgebiet hinansgedrängt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen:

Die Verfolgung hält an. Wo der Feind Widerstand leistete, wurde er geschlagen.

Die Zahl der im Monate August von den deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kampfschauplatze gemachten Gefangenen sowie die Zahl des erbeuteten Kriegsmaterials beträgt über 2000 Offiziere, 269.839 Soldaten, über 2200 Geschütze und bedeutend mehr als 560 Maschinengewehre. Davon entfallen auf Kowno rund 20.000 Gefangene, 827 Geschütze, auf Nowo Georgiewsk etwa 90.000 Gefangene, darunter 15 Generale und über 1000 andere Offiziere, 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre.

Die Geschütze und Maschinengewehre in Nowo-Georgiewsk sind bis jetzt noch nicht gezählt. Die Zählung der Maschinengewehre in Kowno wurde noch nicht einmal begonnen und die angeführten allgemeinen Zahlen werden sich dadurch bedeutend erhöhen.

Die Munitions-, Lebensmittel- und Hafervorräte in beiden Festungen konnten bis nun nicht einmal durchgesehen werden.

Die Zahl der von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seit 2 Mai, das heisst seit Beginn der Frühlingskampagnie in Galizien gemachten Gefangenen hat schon eine Million Mann überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Die Lage ist unverändert.

Nordwestlich von Bapaume hat einer von unseren Fliegern ein englisches Flugzeug heruntergeschossen.

Oberste Heeresleitung.

Reval der Beginn der Verteidigungszone von Petersburg.

Zürich, 1. September.

„Nowoje Wremja" meldet aus Reval, dass dort die Verteidigungszone von Petersburg beginnt. In Reval hat General Russkij sein Hauptquartier aufgeschlagen. Die Stadt ist von der Zivilbevölkerung geräumt worden, die aber auf ausdrücklichen Befehl zurückgekehrt ist.

Vorkehrungen in Finnland.

Stockholm, 1. September

Aus Helsingsfors wird gemeldet: Der Generalgouverneur hat die Bezirke Wiborg und Obo-Björneborg in den Kriegszustand erklärt und dafür die kaiserliche Genehmigung erhalten. Das finnische Gouvernement Wasa ist von den Ausländern einschliesslich der angesessenen, aber nicht naturalisierten Schweden bis 15. September zu räumen.

Die fraglichen Begnadigungen in Russland.

Petersburg, 1. September.

(KB.) „Rjecz" drückt die Befürchtung aus, ob die in der Duma angekündigte Begnadigung Burcews und des Präsidenten des finnländischen Landtages der Wahrheit entspreche. Bis jetzt gibt es keine amtliche Bestätigung; beide befinden sich in Siberien und es ist zweifelhaft, ob sie überhaupt zurückkehren werden.

Was der russische Generalstab berichtet.

Wien, 1. September

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des russischen Generalstabes vom 30. August 1915:

Bei den Stellungen westlich von Friedrichstadt hielten die Kämpfe am 28. und 29. August mit gleicher Heftigkeit an. Die Deutschen setzten ihre Operationen fort und griffen gleichzeitig unsere Gruppen am Raume der Bahnlinie Greckau—Neuhut—Dorf Birżalew an. In der Richtung Dünaburg keine wesentlichen Veränderungen. Unsere Truppen sind am 28. August an mehreren Punkten zur Offensive übergangen. In der Richtung Wilno halten die Kämpfe mehr weniger auf derselben Front an. Der Feind versuchte nach dem Uebergange auf das rechte Njemenufer im Raume Olita, am 29. August in der Richtung Grody vorzurücken. Auf der übrigen Front dem Mittellaufe des Njemen entlang und südlich bis zum Prypeć setzten unsere Truppen den von den Nachhuten gedeckten Rückzug fort. Die Nachhuten wiesen am 28. August im Raume Lipsko eine Reihe deutscher Angriffe ab und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Weiter südlich brachen unsere Nachhuten die heftige Offensive bedeutender feindlicher Kräfte, westlich der Front Pružany—Grodziec. Im Raume Włodzimierz Wołyński setzte der Feind, nach der Umgruppierung seiner Truppen, in der Nacht zum

28. August mit sehr bedeutenden Kräften die Offensive in der Richtung von Włodzimierz Wołyński gegen Łuck fort. Nördlich vom letzten Punkte entwickelten sich Kämpfe an beiden Styrufern.

Parlamentarische Gutachter für Russlands Heeresbedürfnisse.

Petersburg, 1. September.

(KB.) Der Reichsrat nahm eine von der Duma am 15. d. M. genehmigte Gesetzesvorlage an, durch welche eine gemischte Kommission für Gutachten zur Verbesserung des Heeresbedarfes geschaffen und die Massnahmen zur öffentlichen Lebensmittelversorgung mit den Transportmöglichkeiten in Uebereinstimmung gebracht werden. Dabei erklärte der Reichsrat gemäss dem Wunsche Maxim Kowalewskis, dass Vertreter der Arbeiter, Ingenieure und Techniker in die Kommission aufgenommen werden sollten.

Siegreiche Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 1. September.

(KB.) Tel. Ag. Milli. Das Hauptquartier meldet: Auf keiner der Fronten hat sich etwas von Wichtigkeit ereignet.

Konstantinopel, 1. September.

(KB.) Laut weiteren Nachrichten aus den Dardanellen, waren die Verluste der Engländer und Franzosen in den letzten Kämpfen bei Anaforta sehr gross. Bloss an einer Stelle, wo der feindliche Angriff verhältnismässig schwach war, wurden 3400 Leichen gezählt.

Der Bergarbeiter-Streik in England.

London, 1. September.

(KB.) Reuter. Die Zerwürfnisse im Kohlenrevier von Süd-Wales wurden beigelegt. Den Arbeitern wurden Koncessionen gemacht, indem gewisse Sachen, welche der Delegierte des Handelsamtes in die Kompetenz dieses Amtes nicht acceptieren wollte, der Entscheidung durch Schiedsgerichte unterworfen wurden.

London, 1. September.

(KB.) „Morning Post" bezeichnet die Entwicklung der Krise in der Kohlenindustrie in Süd-Wales als beunruhigend. Der Grund liegt darin, dass die Grubenbesitzer am Abend die Konzessionen zurückzogen, welche sie nachmittags in der Konferenz mit der Regierung gemacht haben. Diese unverhoffte Wendung schaffte die Generalstreikgefahr.

Streik in Italien.

Lugano, 1. September.

(KB.) „Avanti" meldet: Gestern begannen die Arbeiter der achten grossen Spinnerei den Streik. Die Organisationen der Baumwollearbeiter in ganz Piemont dürften eine allgemeine Agitation beschliessen, um bessere Löhne für Kriegslieferungen zu erzielen.

Die Krankheiten im italienischen Heere.

Lugano, 1. September.

(KB.) Eine halbamtliche Meldung betont: Die Impfung der italienischen Soldaten gegen die Cholera und die Einrichtung zeige nicht an, dass Cholerafälle vorgekommen seien. Dem gegenüber besagen Privatnachrichten, dass beispielsweise im Mailänder Militärlazarett mehrere hundert Soldaten mit Cholera, mindest aber unter sehr gefährlichen Krankheitserscheinungen eingeliefert worden seien. Uebrigens befinden sich in Mailand 600 Soldaten mit erfrorenen Gliedmassen.

Sistierung der englischen Blokade.

Washington, 1. September.

(KB.) Reuter. Der englische Botschafter verständigte das Staatsdepartament, dass England den Import mancher Waren, die in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland für Amerika bestellt wurden, durch die Blokadezone gestatten wird.

Die Munition der Alliierten.

London, 1. September.

(KB.) Reuter meldet: England lieferte an Frankreich zur Munitionsherstellung 2 Millionen Tonnen Kohlen. Der Transport ist schon beendigt. Die australische Waffenfabrik arbeitet seit einer Zeit in zwei Schichten, so dass die Produktion stark gewachsen ist. Die staatlichen Anstalten in Neu-Süd-wales wurden in Arsenale umgewandelt, in welchen jetzt Maschinengewehre erzeugt werden. Der australische Landesverteidigungs-Minister traf Vorbereitungen für die Granaten-Produktion grossen Kalibers.

Petersburg, 1. September.

(KB.) „Russkoje Słowo" meldet: Die Alliierten haben in Nord-amerika Kriegsmaterial im Werte von 2 Milliarden Rubel bestellt.

Bryan protestiert.

New-York, 1. September.

(KB.) Reuter. Bryan protestiert gegen die Meldung der deutschen Blätter, als ob er Deutschland zu besuchen gedenke.

Explosionen in Amerika.

London, 1. September.

(KB.) „Daily Mail" meldet aus New York: Zwei Pulverfabriken in Wilmington (Delavare) sind in die Luft geflogen. Die Fabriken der „American Power Aktion" in Massachusets und die Schrapnelfabrik in Kanton (Baltimore) sind beschädigt. Ein mit Schiessbaumwolle beladener Zug wurde bei Gary (Indiana) fast gänzlich vernichtet.

Gegen Englands Kriegsführung.

London, 1. September.

(KB.) Der militärische Mitarbeiter der „Times" kritisiert in sehr ausgiebiger Weise die Kriegsführung Englands und weist die ganze Unzulänglichkeit dieser Führung, der Munitionslieferung und der Truppen-Expedition auf den Kriegsschauplatz nach. Die Dardanellen-Expedition bezeichnet er als verfehlt, da keine entsprechende Kraft expediert wurde. Der Verfasser des Artikels bezeichnet Frankreich und Flandern als den Hauptkriegsschauplatz und fragt, in welcher Situation England sich befinden werde, wenn Russland geschlagen und die feindlichen Heere sich nach Westen wenden werden. England sammelt die Früchte seiner Mangels an Erfahrung.

CHRONIK

Ein Kinderkonzert. Unter dem Protektorate Ihrer Excellenz Frau Amalie Kuk wird zu Gunsten des Protezenfonds sowie der armen Familien nach gefallenen Legionisten, Anfangs dieses Monates ein Konzert im Saale des Stadtteaters stattfinden, welches ausschliesslich durch Beteiligung von Kindern ausgeführt werden wird. Das Programm wird aus Chören, Symphoniewerken sowie aus einer phantastischen Oper auf Grundlage des Werkes der Bronisława Ostrowska unter dem Titel „Der Blumentanz" (Musik von Starczewski) zusammengesetzt. Dieses aussergewöhnlich interessante Konzert hatte unlängst in Zakopane grossen Erfolg, so dass es bei überfülltem Saale wiederholt werden musste. Es sei zu erwarten, dass sowol das Konzert selbst als auch die kleinen Artisten aus Zakopane bei uns eine geneigte Aufnahme finden werden. Im Konzerte nehmen ausschliesslich Kinder aus besseren Kreisen teil.

Näheres werden die Affiche bringen.

Bei Hindenburg. In den letzten Tagen machte, wie aus Berlin, telegraphiert wird, der Haushaltausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses eine Besichtigungsreise durch Ostpreussen. Er hatte dabei auch die Freude, einige Stunden mit v. Hindenburg und seinem Stabe zu verbringen. In seiner bekannten herzlichen Weise begrüsste der Feldmarschall seine Gäste. Er bat sie, das Menschenmöglichste für Ostpreussen zu tun. Als der Vorsitzende des Ausschusses an den Jahrestag der Schlacht von Tannenberg erinnerte und in warmen Worten den Befreier Ostpreussens feierte, dem jedes deutsche Herz entgegenschlage, erwiderte der Feldmarschall, dass das Lob ihn in Verlegenheit bringe. Man gehe in der Anerkennung seiner Verdienste zu weit. Alles sei seinen unvergleichlichen Truppen zu verdanken, von denen jeder ein eine Mann ein Held sei. Solche Soldaten habe die Weltgeschichte noch nicht gesehen. Mit ihnen müsse man siegen.

Besuch Kaiser Wilhelms auf dem Wawel in Krakau. Kaiser Wilhelm hielt sich Donnerstag hier inkognito auf und besuchte das Königsschloss Wawel in Gesellschaft des Militärattachés General Freiherrn v. Bienerth und anderer Würdenträger, darunter des Architekten Skawiński. Der Kaiser besichtigte eingehend die Kapellen, Denkmäler, Königsgräber und den Schlosshof, bewunderte den ersten polnischen Renaissancebau in allen Teilen und liess sich Photographien nachsenden.

Der Frühjahrefeldzug in Galizien.

VI.

Mittlerweile hatte nach der Niederlage in der Schlacht bei Sanok-Rzeszów auch der Ostflügel der russischen Karpathenfront den Rückzug antreten müssen, gefolgt von der Südarmee Linsingen, die nach einer Reihe von Verfolgungskämpfen am 16. Mai mit der Mitte vor Stryj eintraf. Hier setzten ihr jedoch die Russen in trefflich vorbereiteten Verteidigungsstellungen ernsten Widerstand entgegen, ebenso dem linken Flügel, k. u. k. Korps Szurmay, nördlich Drohobycz und dem rechten, k. u. k. Korps Hoffmann, bei Dolina.

Wie bei der Hauptarmee musste auch hier eine Pause zur Herstellung der Nachschub eingeschaltet werden. Als in der Schlacht bei Przemyśl am 24. Mai der allseitige Angriff begann, setzte auch bei der Südarmee die artilleristische Vorbereitung zur Schlacht bei Stryj ein, der am 26. ein Angriff der ganzen Front folgte. In der Mitte und auf beiden Flügeln wurden die russischen Stellungen durchbrochen, doch befanden sich knapp dahinter wieder starke Befestigungslinien, die den Angreifern Halt geboten. Die Russen begnügten sich aber nicht damit, sondern leisteten starke Gegenangriffe ein. Namentlich bemühten sie sich, nach Flankenangriffe den rechten Flügel zu überwältigen, um die ganze Armee aufzurollen. Zu diesem Zweck zogen sie Verstärkungen von ihrem der Armee Pflanzer Baltin gegenüberstehenden Ostflügel heran. Am heldenmütigen Widerstands des Korps Hofmann brachen sich die Angriffsversuche, überdies verleidete der linke Flügel Pflanzer-Baltins durch einen neuerlichen Vorstoss gegen Nadworna den Russen bald die weitere Absendung von Verstärkungen.

So konnte die Mitte der Südarmee, dabei die 38. Honveddivision, den entscheidenden Schlag vorbereiten der am 31. Mai fiel. Die Russen wurden durchbrochen, die Sieger zogen in Stryj ein; Vorfolgunge-

kämpfe vom 1. bis 3. Juni vervollständigten den schönen Erfolg und trieben die Russen an den Dnjester zurück.

Wie immer, wenn die Russen in diesem Feldzug Misserfolge erlitten, waren sie sich, als die Schlacht bei Stryj verloren ging und die Ringe bei Przemyśl gleichzeitig eine für sie recht ungünstige Wendung nahmen, mit Ungestüm auf die Armee Pflanzer-Baltin. Wirklich gelang es ihnen, am 3. Juni die Stellung am Pruth oberhalb Kolomea zu durchbrechen und bei Sadzawka festen Fuss auf dem südlichen Ufer zu fassen. Beide Parteien beeilten sich, alle erlangbaren Reserven auf dieses Kampffeld zu bringen, die Russen, um den Durchbruch auszunützen, die Armee Pflanzer-Baltin, um den Feind zurückzuwerfen oder doch seinem Vordringen Schranken zu setzen. Am 4, 5, und 6 Juni kam es zu ewig denkwürdigen erbitterten Kämpfen. Auch hier verloren die Russen die Partie, als sie nach anfänglichen Erfolgen den einheitlichen den Angriff von 11. Infanterieregimentern an der zähen Widerstandskraft der Verteidiger scheitern sahen.

Nun kam auch Hilfe. Der linke Flügel der Armee Pflanzer-Baltin drängte seit 4. in der Richtung von Stanislau zur Entlastung vor, am gleichen Tage hatte auch die siegreiche Südarmee, das Korps Szurmay zur Beobachtung des geschlagenen Feindes zurücklassend, eine Rechtschwenkung begonnen. Während die Nordgruppe Żurawno nahm, schlug das Korps Hofmann in mehreren Gefechten die Russen nördlich von Kalusz, worauf die Verbündeten am 7. Juni in Stanislau einzogen. Jetzt wendete sich auch bei der Armee Pflanzer-Baltin rasch das Blatt. In der Flanke von der Südarmee bedroht, mussten die Russen vom Pruth zurück, heftig bedrängt von den Truppen Pflanzer-Baltins, die sie von Stellung trieben. Am 11. war Zaleszczyki bereits wieder in unseren Händen, am 15. Niżniów; die Russen waren über den Dnjester geworfen, mussten sich mehrerer Vorstösse über den Fluss erwehren und sahen sich auch im Osten über die Reichsgrenze nach Bessarabien gedrängt.

Von der Südarmee leitete inzwischen das Korps Hofmann die Belagerung des starken Brückenkopfes von Halicz ein. Die Hauptkraft musste im Raums südlich Żydaczów und Mikołajów eingesetzt werden wo die Russen mit Uebermacht gegen das Korps Szurmay vorgebrochen waren. Hier gab es fortdauernd heisse Kämpfe, da die russische Hauptkraft nach der Niederlage bei Mościska, Lubaczów noch eine Schlacht zur Behauptung von Lemberg wagen wollte und sich begreiflicherweise gegen den gefährlichen Stoss aus Süden en ihrer Flanke verlässlich sichern musste.

In einem breiten Tal südwärts zum Dniester ziehend, bildet die Wereszyca einen trefflichen die Vorrückzug aus dem Raume Sambor-Przemyśl nach Lemberg sperrenden Verteidigungsabschnitt. Zahlreiche Teiche, namentlich bei Gródek lassen den Angreifer vielfach nur einzelne Engwege zur Annäherung an den Fluss der östlichen Talbegleitungshöhen frei, diese selbst stellen mit ihren mässig ansteigenden, wenig Deckung bietenden Hängen ein schwer zu überwindendes Angriffsfeld dar. Den natürlichen Vorteilen der Stellung fügten sich die Befestigungen hinzu, die seitens der Russen bereits vorbereitet waren. Die Stellung fand im Norden ihre Fortsetzung in dem von Lemberg nach Narol ziehendes Bergland das den Westrand des Bug Bassins bildet. Auch hier boten sich der Verteidigung viele Vorteile und eine Anlehnung an die Tanew Niederung die eine Umgehung des rechten Flügels erschwerte.

Die Russen traten hiemit unter sehr günstigen Bedingungen in den neuen Waffengang, die Schlacht bei Gródek—Magierów.

Die Verbündeten liessen sich nach dem siegreichen Ausgang der Schlacht bei Przemyśl in ihrer Verfolgung durch den Widerstand russischer Nachhuten nicht lange aufhalten. Schon am 16. abends langte die Armee Böhm-Ermolli vor der Wereszyca-Stellung an, am folgenden Tage die Armee Mackensen vor jener im Bergland, während die Armee Erzherzog Josef Ferdinand mit ihrer östlich des San befindlichen Hauptkraft gegen den Tanew und die Gegend von Narol vorrückte. Unverweilt gingen alle Armeen an die erprobten Angriffsvorbereitungen: Heranbringen der Artillerie, Bereitstellung der Infanterie gegen die in Aussicht genommenen Teile der Angriffsfront. Schon am 19. konnte die artilleristische Beschiessung mit ganzer Macht einsetzen. Mittags war von der Armee Mackensen bei Magierów bereits eine solche Wirkung erzielt, dass die Garde und das k. und k. 6. Korps hier die Front durchbrechen und als mächtiger Stosskeil bis an die Bahn Rawa Ruska—Żółkiew vordringen konnten.

Auch die Armee Böhm-Ermolli, die sich am 17. und 18. in heissem Ringen der Uebergänge versichert hatte, wobei namentlich der Kampf um Gródek an Heftigkeit seinesgleichen suchte, arbeitete sich am 19, so dicht an die feindliche Stellung auf den Höhen heran, dass sie in der Nacht zum Sturme übergehen konnte, der einen vollen Erfolg brachte.

Die Russen waren besiegt, doch klammerten sie sich nochmals an die Werke an, mit denen sie Lemberg umgeben hatten, besetzten den hinter dem Szczerek-Bach gegen den Dniester herabziehenden Rücken, sodass sich ihr Südflügel auf den Brückenkopf von Mikołajów stützten konnte, und hielten nördlich Lemberg gegen den Durchbruch skeil Mackensens Żółkiew und die Höhen bei Rawa Ruska. So kam es auch noch zu einer Schlacht bei Lemberg.

Die Armee Böhm Ermolli kam am 20. an die Lemberger Stellung heran und leistete gleich am nächsten Tage den Angriff ein, den di Hauptkraft gegen die West-und Nordwestfront von Lemberg führte, während der rechte Flügel über den Szczerek-Bach gegen Dorufe d vorstiess. Im Laufe des 21. legte sich die Angriffsfront umklammernd um die angegriffen Teile des Gürtels, die Artillerie bearbeitete die Werke, sodass schon am 22. früh die entscheidenden Stürme unternommen werden konnten. Den ersten Erfolg erzielte die Wiener Landwehrdivion um 5 Uhr früh indem sie das die Strasse von Janów sperrende Werk Rzesna polska erstürmte. Nun fielen in rascher Folge die anderen Befestigungen, sodass der Armeekommandant um 4 Uhr nachmittags seinen Einzug in Lemberg halten konnte. Zur selben Zeit nahm die Armee Mackensen Żółkiew und brach den letzten Widerstand bei Rawa Ruska.

Die Russen hatten den Feldzug, der sie der Frucht zehnmonatiger Anstrengung fast vollständig beraubte, verloren. Ihre Rolle in Galizien war ausgespielt. Jene Kräfte, die sich bisher im San—Weichsel-Winkel so zäh behauptet hatten, traten am 22. abends den Rückzug an und ihre Front in Russischpolen, die infolge der Schlachten bei Gorlice—Tarnów und Sanok—Rzeszów von der Nida in das Bergland von Kielce zurückgewichen war, eilte gleichfalls hinter die Kamienna zurück.

In etwas über sieben Wochen hatten die Verbündeten sechs grosse Schlachten gewonnen, dem Feinde über 40.000 Quadratkilometer galizischen und russisch-polnischen Gebietes entrissen, etwa 1000 Offiziere und über 400.000 Mann gefangen, 350 Geschütze und ungefähr 800 Maschinengewehre erbeutet.

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa", Dunajewskigasse 5.